Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 21

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

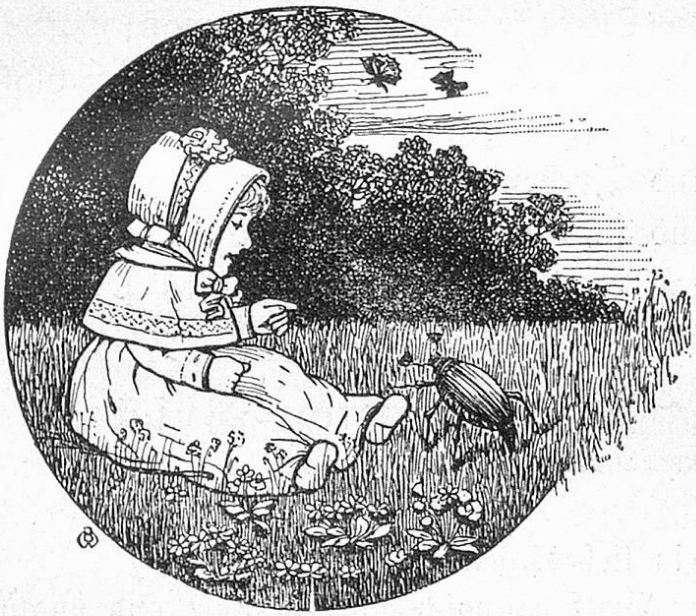
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 5.** Mai 1903



Das arme Käferwaislein.

(Zum Bild.)

Ich weiß, du bist aus Pommerland,
Und Pommerland ist abgebrannt;
Die Mutter ist gestorben dir,
Der Vater ist verdorben dir,
Du armes Käferwaiselein —
Ich bau' dir hier ein Häuselein,
Nicht gar zu klein,
Nicht gar zu groß,
Aus Halmen fein
Und Gras und Moos.
Ein frisches, grünes Lindenblatt
Das ist dir Tisch und Lagerstatt,

Und all' die hübschen Blümelein,
Die sollen rings dein Gärtchen sein.
Dein Halmenpark ist weit und groß:
Verlauf' dich nur nicht gar im Moos!
Die Motte und der Schmetterling
Sind deine beiden Boten flink,
Die Grille soll dein Geigerlein,
Das Heupferd soll dein Rößlein sein;
Die Schnecke ist dein Spielgenoß;
Du lebst wohl wie ein Prinz im Schloß.
Ich wohne gar nicht weit von hier,
Und Kuchen bring' ich täglich dir
Und sage weder Katz' noch Spatz,
Daß du hier wohnst am stillen Platz.

Julius Lohmeyer.

Freundinnen-Briefe.

V. Brief.

G...., Oktober.

Mein liebes, gescheites Mariechen!

Dein letzter Brief hat mich ganz verstört und unglücklich gemacht. Ich bekam ihn eben vor Schlafengehen, und ich konnte lange, lange nicht einschlafen, ich mußte immer an Dein Gescheitwerden denken.

Natürlich frug ich mich sofort, ob ich vielleicht auch gescheiter geworden sei in der letzten Zeit, aber leider, je mehr ich darüber nachdachte, desto dummer und unwissender kam ich mir vor. Ich stellte ganz ernstlich, mitten in der Nacht, ein kleines Examen mit mir an. Ich frug mich: Was weißt Du in der Geschichte? Was in der Naturkunde? Welche Rechnung hast Du insofern im Kopf, daß Du sie jemand vorrechnen könntest? Wußtest Du zu erklären, wie die Erde sich dreht, warum wir einmal Vollmond haben und einmal nicht? Aber — Mariechen! ich wußte gar nichts! Ich wußte nicht mehr, ob die Erde um den Mond oder der Mond um die Erde sich dreht. Und die Weltgeschichte! Die lag nur wie ein entsetzliches Chaos vor mir. Es war mir ganz unklar, ob das römische Reich vor oder nach Christi Geburt war, ich hatte durchaus keine Idee, wann Amerika entdeckt wurde und in welchem Jahrhundert die Reformation gewesen. Und die Naturkunde ebenso, die ist nichts als ein zerfetztes Untereinander in meinem Kopfe. Meinst Du, ich wüßte noch, ob eine Kuh gespaltene oder ungespaltene Hufe hat, und wie diese überhaupt aussehen? Oder, wie man einen Apfelbaum von einem Birnbaum unterscheidet?

Zuletzt fing ich ganz jämmerlich zu weinen an. Es war mir recht elend zu Mute. Alle Tage, seit so vielen Jahren, gehe ich in die Schule, so viel, so schrecklich viel, hab' ich auswendig lernen müssen, so viele, viele Hefte vollgeschrieben! Ach, wie viele Stunden meines Lebens bin ich dagesessen und habe aufpassen müssen, aber trotz allem hat mir noch niemand gesagt, ich sei gescheit geworden.

Ich habe dies Lernen so satt, ich finde die Schule überhaupt nur eine große Plagerei. Wir plagen uns, die Lehrer plagen sich, kein Mensch hat eine Freude dabei. Immer spricht man und dichtet man von den seligen Kindheitstagen, von der schönen, sorgenlosen Jugendzeit. Ich finde das eine Ironie; denn ich möchte wissen, worin unsere gepriesene Sorglosigkeit besteht. Wenn jemand Sorgen hat, so haben wir Schulmädchen solche, nur wollen es die älteren Leute nie glauben. Können wir unseres Daseins einen Tag so recht froh werden? Müssen wir nicht immer denken: Hast Du alle Deine Aufgaben bereit für morgen und übermorgen? Kann man ruhig schlafen mit dem Bewußtsein: Morgen mußt Du früh, sehr früh aufstehen und noch alle Flüsse Asiens auswendig lernen? Habe ich mir nicht stundenlang im Bett den Kopf zermartert nach einem passenden Anfang für meinen Aufsatz? Denn, ich sage Dir, das allein könnte unsereinem das Leben verbittern, daß alle Aufsätze zuerst einen Anfang haben müssen.

Mamma lacht mich zwar aus, wenn ich einmal klagen will. Es wolle ihr scheinen, meint sie, unsere Sorgen müssen uns noch nicht so ganz zu Boden drücken, da so entsetzlich viel dabei gelacht werde. Ja freilich, das Lachen, das ist die Butter und der Honig auf das trockene Brot des Lernens. Wie Ihr, Hanna und Du, ein Vergnügen darin findet, nur hie und da einmal laut auflachen zu dürfen, begreife ich aber wiederum nicht. Das wirkliche, innige Vergnügen bei der Sache fängt meiner Ansicht nach erst an, wenn man lachen möchte und man doch bei Leibe nicht lachen darf. Daß dies, bei aller Wonne, doch manchmal zu einer Art Qual werden kann, gebe ich zu, aber, wenn auch jede von uns bestimmt zum Voraus wüßte, daß sie einmal am Lachen ersticken werde, sie könnte es doch nicht lassen. Es wundert mich, ob es auch schon in Wirklichkeit vorgekommen ist, daß jemand am Lachen gestorben ist. Ich muß einmal meinen Papa darüber befragen. Jedenfalls, wenn ich mir einmal den Tod hole dabei, so hat ihn die Luise Weiß auf dem Gewissen.

Die Luise ist das neue Mädchen, und Mariechen, glaube mir, es ist ein schreckliches Mädchen, d. h. es ist das gutmütigste Geschöpf, das man sich denken kann, aber Luise ist insofern schrecklich, als rings um sie keinerlei Art von Ernst mehr bestehen kann. Sie lacht beständig, ganz ohne Unterbruch, während allen Stunden, und das Wunderbare an ihr ist, daß man nie etwas von ihrem Lachen hört, keinen einzigen quiekenden Ton — sie lacht innerlich! Ich sehe nur, wie der ganze Oberkörper der Luise, die vor mir sitzt, in eine schüttelnde Bewegung kommt, wie ihre weißen, weichen, hängenden Bäcklein leise zittern, und

es um mich geschehen! Die Folge davon ist, daß ich für meine Unachtsamkeit bestraft werde, währenddem Luise immer ohne Strafe wegkommt. Ich gehöre jetzt zu den schlimmsten Mädchen, was die Unachtsamkeit betrifft, aber ich kann es nicht ändern, es ist gewiß nur die Luise Weiß, die die Schuld daran trägt. Auch die Ernestine Wolf hat eine so häßliche Art, uns unser bischen Fleiß und Achtsamkeit wieder zu nehmen. Gestern erklärte sie, wie man aus den Linien der Handfläche das Schicksal herauslesen könne. Man kann dabei auch sehen, ob man einmal einen reichen oder einen armen Mann bekommt, denke, wie interessant! Ich bekomme einen ganz armen, Ernestine natürlich einen sehr reichen. Ich freue mich aber, denn ich finde es viel schöner und edler einen armen Mann zu beglücken. Denkst Du nicht auch so, Mariechen? Schreibe mir Deine Ansicht darüber, bitte.

Deine Hilda.

Briefkasten der Redaktion.

Arthur K . . . in Stein. Ihr habt die Rätsel zusammen richtig gelöst. Deine eingehende Beschreibung vom Brand des Armenhauses hat mich sehr interessiert. Du hast beim Löschen und „Flöchnen" und unter dem Jammer der schreienden Kinder gewiß daran gedacht, wie verzweiflungsvoll es einem Menschen zu Mute sein muß, durch dessen Fahrlässigkeit und sträflichen Leichtsinn ein solches Unglück entsteht. Es ist ganz selbstverständlich, daß der fehlbare Knabe von der Teilnahme am Jugendfest ausgeschlossen wurde, nachher. Hoffentlich wäre er auch von sich nicht in der Stimmung gewesen, im Verein mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Es interessiert mich, einmal von Dir zu hören, welche Zukunftsträume Du im Stillen für Dich spinnst und welchem Beruf Du Dich später zuwenden möchtest. Lege mit der Schulzeit und unter der praktischen Tätigkeit nur die Feder nicht zu weit von der Hand weg, sondern bleibe mit dem Gelernten in der Uebung, damit keine Lücken entstehen auf die Zeit hin, wo Du an das Unterbrochene wieder anknüpfen mußt. Sei herzlich gegrüßt mit samt den lieben Deinigen und vergiß dabei die Kleinen nicht.

Agnes K . . . in Stein. Es freut mich für Dich, daß Du nun wöchentlich zweimal die Arbeitsschule besuchen kannst. Es ist etwas Köstliches für ein Mädchen, in dieser Beziehung recht tüchtig und selbständig zu sein. Am meisten freue ich mir immer, wenn dem Flicken die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird und die Luxusarbeiten beschränkt werden. Gibt es doch in einem Haushalt nichts Bemühenderes, als wenn die Frauen und Töchter sich in ungeordneten Zimmern zum Häckeln und Sticken niedersetzen, währenddem die Leibwäsche und die Kleider Risse und Löcher zeigen. Ein selbstgefertigter, tadelloser Flicken in einem Hemd ohne Spitzen ist ein Ehrenabzeichen für die Trägerin, währenddem ein zerrissenes Wäschestück mit einer prunkenden Häckelspitze von einem jeden Einsichtigen als ein Armutszeugnis betrachtet wird. Wehre Dich nur recht tapfer, damit Du einmal denen zuge-

zählt wirst, vor deren allseitiger Tüchtigkeit man den Hut abziehen muß. Ich will gerne Weiteres von Dir hören und sende inzwischen herzliche Grüße.

Martha J . . . . in Rüti. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst und hast mir mit Deiner echt schwesterlichen Zuteilung des Preises große Freude gemacht. Nun bist Du zur Aeltesten daheim aufgerückt durch der Schwester Weggang und das bedeutet für Dich eine schöne und liebe Aufgabe, um deren Lösung Du Dich ernstlich mühen wirst, ich weiß es und ich freue mich jetzt schon, darüber Liebes von Dir zu hören. Sei bestens gegrüßt.

Werner J . . . . in Rüti. Deine Freude über den erhaltenen Preis hat auch mich gefreut. Ich hätte mit Dir in den Wald gehen mögen, um Maipfeifchen zu schneiden. Du wirst dabei wieder allerlei Interessantes entdeckt haben und hast wohl wieder einen neuen „Kostgänger" mit heimgebracht? An einem schönen Waldstrauß wird es neben den Pfeifen wenigstens nicht gefehlt haben und an einem Herzen voll Wonne und Frühlingslust. Deine freundlichen Grüße werden allseitig bestens erwidert.

Martha Z . . . . . in Rüti. Es macht mir rechte Freude zu wissen, daß Deine jeweilen wohlverdienten Preise Dir als angenehme Erinnerung und Bereicherung Deiner kleinen Büchersammlung lieb und wert sind. Was letztes Jahr beinahe möglich geworden, das ist vielleicht dieses Jahr ganz möglich zu machen, nämlich: uns gegenseitig sehen und kennen lernen zu können. Sei nur so viel als immer möglich im Freien und an der Sonne, die endlich doch ihr Regiment ernstlich anzutreten scheint, damit die Sommerfrische Dich dann recht widerstandsfähig und marschtüchtig findet, was erst einen vollen und nachhaltigen Genuß bedeutet. In diesem schönen Stadium hoffe ich Dich dann zu sehen. Du hast sämtliche Rätsel tadellos gelöst. Nimm, so lange Du noch als Kind daheim bist, Dein Kinderrecht in Anspruch und löse die Rätsel weiter; so gar „kinderleicht" sind doch nicht alle, daß sich nicht noch etwas Anregung böte. Grüße mir herzlich Deine lieben Eltern und Du selbst sei ebenso gegrüßt.

Klärly G . . in Rapperswil. Vielen Dank für Deine beiden lieben Briefe mit den köstlichen Beschreibungen und für den schönen Gruß aus dem idyllischen Goldingen. Es ist fast ein wenig gefährlich, wenn das liebe Daheim, das wir für einige Zeit verlassen sollen, uns noch mit so viel wonnigen Genüssen überschüttet; es kann fast nicht anders sein, als daß nachher das Herz etwas weh thut, wenn man so viel Liebes und Schönes lassen muß. Du hast so unrecht nicht, wenn Du in der Lösung des Preis-Rebus sagst: Ein Durcheinander hat geherrscht unter uns, nur daß dieser Durcheinander sich in die so mißbeliebige Influenza auflöste. Die Buchstabenrätsel sind richtig gelöst. Ich sende Dir herzliche Grüße und bitte Deine liebe Mamma, Dir dieselben freundlich nachzusenden. Ich hoffe gerne einmal zu vernehmen, wie es Dir an Deinem neuen Aufenthaltsort gefällt.

Ernst L . . . . in Frauenfeld. Du hast alle Rätsel tadellos gelöst. Deine gute Gewohnheit, das was gethan sein soll, ohne Zögern oder Aufschub rasch zu thun, wird Dir jetzt schon in der Schule von größtem Nutzen sein und später wird sie Dir den Lebensweg ebnen. Ein thatkräftiger, rasch zur Arbeit entschlossener Mensch ist andern gegenüber im Vorsprung; er ist in der Regel mit seinem Pensum schon fertig, während der andere noch nicht einmal zum Entschluß gekommen ist, ob er mit der Ausführung derselben beginnen will oder nicht. Ich wünsche Dir fröhliche Zeit und sende Dir herzlichen Gruß.

Anny K . . . . . in Oberuzwil. Du hast mir interessante und erfreuliche Neuigkeiten mitgeteilt. Ich kann wohl glauben, daß Du alle Hände voll

zu thun hast, um mit Deiner Equipierung rechtzeitig fertig zu werden. Ich kann Dir an Deiner künftigen Bildungsstätte zum Voraus vergnügte Zeit versprechen und freue mich, daß die alte Gallusstadt nun einen kräftigen Anziehungspunkt bildet für Dich; ich darf dadurch hoffen, Dich nach langer Zeit wieder einmal zu sehen. Nimm herzliche Grüße für Dich und die werten Deinen.

Marguerite V . . . . . in Basel. Das Buchstabenrätsel II hast Du richtig aufgelöst, mit dem Preis-Rebus dagegen bist Du zurückgeblieben. Die verschneiten Osterferien müßt Ihr nun eben im Sommer nachholen. Der lieben Mamma wird es wohl etwas einsam sein, da nun auch der kleine Max seine regelmäßigen Stunden in der Vorschule zubringt und Willy wird sich nun bald zu den Großen zählen. Grüße mir die lieben Deinigen aufs Beste und sei selbst recht herzlich gegrüßt.

„Aus" W . . . . . in Wädenswil. Ich danke Dir herzlich für Deine lieben Nachrichten, die mir so mancherlei Interessantes melden. Am meisten freute es mich zu hören, daß nun alles „gut" ist. Das „Excelsior!" in der Schule will mir ganz unglaublich erscheinen. Die kleine Leni soll schon Schülerin sein und der Stammhalter in die sechste Klasse gehen! Wirklich, die Zeit fliegt, sie geht nicht. Habt Ihr den Bau schon in Angriff genommen? Walty wird nicht übel darauf gespannt sein, um allen Handwerkern ihre Kunst abzusehen. Habt Ihr die beiden Buchstabenrätsel gemeinsam gelöst? Sie ist richtig. Der Preis-Rebus war Dir wohl zu kraus? Gewiß werdet Ihr denselben anhand der Auflösung in der heutigen Nummer noch einmal vornehmen, um gehörig darüber zu lachen. Damit ist dann auch der Schlüssel zum neuen Preis-Rebus gegeben und Ihr werdet denselben gleich beim Schopf nehmen. Ich erwarte die Lösung mit Vergnügen und grüße bis dahin alle und Jedes auf's Herzlichste.

Martha T . . . . . in Altstädten. Deine Ferienkarte aus Luzern hat mir große Freude gemacht, denn Grüße aus der Leuchtenstadt haben für mich einen besonders angenehmen Klang. Ich wundere mich gar nicht, daß Du dort eine genußreiche Ferienzeit verlebt hast, die Dir noch lange in schönster Erinnerung bleiben wird. Du hast aber auch eine prächtige Tour gemacht, die Dir eine Menge von genußreichen Anregungen geboten hat. Ich zweifle nicht daran, daß Du Deine Sprachstudien jetzt mit verdoppeltem Eifer kultivieren wirst, wo Dir so günstige Gelegenheit dazu gegeben ist. Du hast das zweite Zahlenrätsel richtig aufgelöst. Hast Du den Preisrebus vergessen? Nun sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine lieben Angehörigen.

Amalie M . . . in Herisau. Du hast das zweite Buchstabenrätsel richtig aufgelöst. War der Preis-Rebus Dir zu schwer? Ich höre es gerne, daß der erhaltene Preis Euch Freude gemacht hat. Mit Deiner Schrift hast Du einen ganzen Sprung vorwärts gethan. Ja, die kleine lustige Amalie wird nun nachgerade zur großen; „Mütterchens Hülfstruppen" wachsen und reifen heran. Es wird mich herzlich freuen, wenn die liebe Frieda mir von Nyon aus einmal schreibt. Daß sie zuerst an Heimweh gelitten hat, gereicht ihr wahrlich nicht zur Unehre. Wie könnte es auch anders sein, wo man ein solches Elternhaus, einen so trauten Geschwisterkreis verlassen und missen muß. Ich hoffe, Ihr seid alle munter und in dieser Voraussetzung grüße ich alle aufs Beste.

Ernst G . . . . . in Zürich. Hast Du auch mitgewirkt am „Sechseläuten"? — Gewiß wäre Euere ganze Klasse mit Freude bereit gewesen, Eueren lieben Lehrer nach Abessinien zu begleiten, aber vom Fieber gepackt zu werden im fremden Land, da hört denn freilich das Schöne auf. Ich

hoffe mit Dir, daß die Krankheit sich recht bald zum Guten wende. Ihr werdet den Reisenden mit rechter Ungeduld zurückerwarten, um seinen interessanten und belehrenden Schilderungen lauschen zu können. Die feine Künstlerkarte, die mir in eleganter Schrift den Empfang des Preises anzeigte, hat mich sehr erfreut; ich danke Dir und Deinem lieben Bruder herzlich dafür. Die Buchstabenrätsel sind richtig gelöst, auch der Preis-Rebus, soweit es den Sinn betrifft; nur die Anordnung zeigt einen kleinen Mangel, wie das heutige Heftchen Dir zeigen wird. Nimm herzliche Grüße für Deine lieben Eltern, Deinen lieben Bruder Gustav und für Dich selbst.

Alfred G . . . . . in Huttwil. Also Märchen und Indianergeschichten sind Deine Liebhaberei und Du bist zur Sekundarschule aufgestiegen. Da gibt es nun allerlei Neues zu lernen, z. B. Naturwissenschaftliches, was den jungen Geistern wunderbar und märchenhaft erscheinen wird. Wie glücklich werdet Ihr sein, die liebe Mutter wieder bei Euch zu haben. Du hast das zweite Buchstabenrätsel richtig aufgelöst. Ich erwidere die Grüße Deiner lieben Mutter aufs herzlichste und grüße auch Dich aufs Beste.

Gertrud G . . . . . in Huttwil. Deine hübsche Karte weckt recht die Sehnsucht nach dem Sommer, nach milder Luft und Sonnenwärme, schöne Dinge, die der Mai uns bis jetzt noch schuldig geblieben ist. War der Rebus für Euch ein arger Kopfzerbrecher? Die Lösung in der heutigen Nummer kann Dir als Schlüssel für die künftigen Rätsel ähnlicher Art dienen. Sei herzlich gegrüßt.

Otto Sch . . . . . in Obfelden. Du hast die sämtlichen Rätsel in Nr. 4 tadellos gelöst, was mich für Dich recht gefreut hat. Du siehst nun, daß Beharrlichkeit zum Siege führt. Recht gerne habe ich vernommen, daß Dein Preis Dir und Deinen lieben Angehörigen Freude macht. Ich erwidere Euere herzlichen Grüße aufs Beste.

Frieda M . . . . . in Thusis. Grüß Gott, Du liebes, neues Schreiberlein, das sich gleich mit einem flotten Brieflein und mit einer richtigen Rätsellösung einstellt. Wie muß der Verlust Deines lieben Schwesterchens Euch geschmerzt haben. Nun wirst Du das liebe Grab mit den Frühlingsblüten schmücken, die Ihr sonst auf Flur und Feld zusammen fröhlich gepflückt habt. Ich rechne Dich nun weiter zu den getreuen Korrespondentlein und Rätsellöserinnen und sende inzwischen meine besten Grüße.

Martha G . . . . in St. Gallen. Für Deine schöne, so trefflich geschützte Karte danke ich Dir bestens, sie hat mir rechte Freude gemacht. Wo stecken aber Deine Rätsellösungen aus Nr. 4? Hast Du diese ganz vergessen? Laß Dich darüber vernehmen, gelt. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die liebe Mamma und Prinz Walter.

Nelly D . . . in St. Gallen. Du hast die beiden Buchstabenrätsel richtig gelöst, dagegen vermiße ich die Auflösung des Preis-Rebus. War es eine hartschalige Nuß? Sicherlich lachst Du darüber, wenn Du heute die Auflösung liesest und dann nimmst Du den heutigen Preis-Rebus mutig bei den Hörnern, weil Du gesehen hast, wie er angepackt sein will. Du hast wieder einige gute Rätsel fabriziert, die nach und nach gebracht werden sollen. Sei bestens gegrüßt und grüße auch Deine lieben Angehörigen.

Nina G . . . . . in St. Gallen. Deine Interessante Karte von der Landsgemeinde in Hundwil hat mich recht gefreut; ich danke Dir bestens dafür. — Wo ist Deine Auflösung der Rätsel geblieben? Ich darf doch annehmen, daß der Preis richtig in Deine Hand gelangt ist? Sei bestens gegrüßt und grüße mir den kleinen Bubi und die lieben Eltern.

Walter R . . . . . in Paris. Und nun zu Dir, liebes Walterli, Dein lieber unerwarteter Brief hat mir und anderen recht viel Freude gemacht. Es freut mich, wie Du so frisch und fröhlich in der fremden Welt Dich umschaust und mit den Augen und den Ohren das Ungewohnte und Neue in Dich aufnimmst. Das ist lustig, daß Du einen Knaben zum Spielkameraden hast, der „nicht einmal deutsch versteht", wo doch daheim in St. Gallen dies die ganz kleinen Kinder schon können. Ich hätte es hören mögen, als der kleine Pariser Kamerad Dir einen Gruß für mich aufgegeben hat, und möchte es gar zu gerne hören, wenn Du ihm sagst, ich lasse danken und schicke ihm ebenfalls einen Gruß. Es wird gar nicht lange gehen, bis Du französisch plauderst wie deutsch. So geht es leichter und lustiger, eine fremde Sprache zu lernen, als wenn man dies aus Büchern in den Schulstunden thun muß. Was macht denn das Kleine; weint es vielleicht jetzt auch französisch, seitdem aus seiner deutschen Wärterin Klara eine französische Claire geworden ist? Ich lasse Klara ebenfalls grüßen und ich sei froh, daß sie Deinen Brief nicht ganz vergessen oder verloren habe, denn ich halte ihn sehr wert. Ich hätte Dich so gerne einmal gesehen vor Euerer Abreise. Hat vielleicht „Bäsi Ida" ein Bild von Dir, das ich sehen könnte? es würde mir so große Freude machen. Bitte, schicke mir in Deinem nächsten Briefe Deine ganze Adresse; willst Du? Denk, dieses Jahr haben die Kadetten am Kinderfest neben den Trommeln noch ein Pfeiferkorps. Das tönt schneidiger, als eine Blechmusik, und es werden davon nicht nur die Buben elektrisiert, sondern auch die alten Leute, welche diese munteren Töne hören. Doch jetzt, lieber Walterli leb' wohl. Grüße Deine lieben Eltern bestens von mir und Du selbst sei auf's Herzlichste gegrüßt.

Preis-Rebus.

I.

das ga
P i o c s h t w f a u g h e r n
En din.

H. B.

II.

Schm — erz ist Schm.
Fre — ud' ist Freud' Freud'.

B. J.

Buchstabenrätsel.

Mit h ist es ein Fürwort
Ohne h ist es ein Bindewort.
Wird aber der letzte Buchstabe
Verdoppelt, so ist es ein Fluß.

Nelly Diem.

Auflösung der Rätsel in Nr. 4:

Preis-Rebus: Die böse Influenza hat geherrscht unter uns.

Buchstabenrätsel: I. Der Buchstabe „M".

" II. Frauenzeitung, Franz, Grete, Zunge, Tiger, Zeuge, Fee, Freia, Gattung, Terz, Feige, Enzian, Zange, Tanz.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.